

## Brief an Müller



## Überfahren

Natürlich haben Sie Recht, Herr Müller, ...

... wenn Sie ein Tier nach Verkehrsregeln zum Überqueren der Straße fragen, erhalten Sie selten eine brauchbare Antwort. Alljährlich warnt aber die Polizei zum Frühjahrsbeginn vor verstärkten Wildwechseln, die für Autofahrer ärgerlich und Tiere tödlich enden können. Das betrifft hungrige Rehe und Schweine ebenso wie paarungsbereite Frösche. Für Letztere gibt es Krötenaxits, das Wild aber muss selber sehen, wie es mit Frühlingsgefühlen auf Nahrungssuche klarkommt und überlebt. Wer schon mal ein Reh überfahren hat, weiß, dass das gar nicht witzig ist. Ich möchte so ein Erlebnis (liegt schon länger zurück) nicht noch mal haben. Allerdings fahre ich seit Jahren mehr Fahrrad als Auto, so bleiben einem die Wildunfälle meist erspart. Außer dem einen Wildunfall, der in Ilmenau wohl zur Legende wird: Da sagte ein Förster letztes Jahr, ein schlafendes Reh sei von Mountainbikern totgefahren worden. Die Reaktionen darauf reichten von Empörung über Zweifel bis zum Gelächter derer, die diese Geschichte für erfunden hielten. Witzig war die Reaktion eines Radlers vom Fahrradclub ADFC, der meinte: Man könnte die Mountainbiker doch auf die Wildschweine ansetzen, denn die richten ja auch viel Schaden an. Wozu ich sagen muss, dass ich auf einer Fahrradtour auf einem Waldweg in Hessen schon mal einer Rotte Wildschweine begegnet bin. Was soll ich sagen, Müller: Die Frage, ob ich eines davon überfahren soll, hat sich mir überhaupt nicht gestellt. In dem Fall ging es mir wohl mehr ums nackte Überleben als den Schweinen.

Mit freundlichen Grüßen  
Uwe Appelfeller

## In Kürze

## Wildunfälle: Polizei warnt vor mehr Wildwechsel

**Ilm-Kreis** – Drei Wildunfälle ereigneten sich am Mittwoch: Bei Alkersleben überfuhr ein Autofahrer einen Feldhasen. Zwischen Plaue und Dösdorf kollidierten ein Auto und ein Reh, das Tier starb. Bei Niederwillingen wurde ein Reh von einem Auto erfasst und musste durch einen Fangschuss erlöst werden. Die Polizeidirektion Gotha weist darauf hin, dass im Frühjahr die Zahl der Wildunfälle steigt und mahnt Fahrer, Überholmanöver auf Straßen in Feld- und Waldgebieten zu unterlassen. Sollte ein Tier die Straße queren, sei Ausweichen nicht zu empfehlen. Bei einem Wildunfall sollte die Unfallstelle durch Warndreieck gesichert, die Polizei gerufen und das Tier nicht berührt werden.

## Ihre Zeitung vor Ort

**Lokalredaktion Ilm-Kreis:**  
Volker Pöhl (Ltg.), Danny Scheler-Stöhr (stv.), Uwe Appelfeller, Gerd Dolge, Evelyn Franke, Anke Kruse.  
Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau  
Tel. (0 36 77) 67 72-0, Fax (0 36 77) 67 72 82  
E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de

**Lokalsport Ilm-Kreis:**  
Ralf Brückner, Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau, Tel. (0 36 77) 67 72 17  
E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

**Leserservice (Abo, Zustellung):**  
Tel. (0 36 81) 8 87 99 96  
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

**Anzeigenservice für Privatkunden:**  
Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

**Service-Fax:** (0 36 81) 8 87 99 98

**Anzeigenservice für Geschäftskunden:**  
Tel. (0 36 77) 67 72 61, Fax (0 36 77) 67 72 13

**Reise- und Pressezentrum:**  
Friedrich-König-Straße 6  
98529 Suhl

**Telefon:** (0 36 81) 79 24 13

**Fax:** (0 36 81) 79 24 10

**Mail:** suhl@avg-service.de  
[www.lesershop-online.de](http://www.lesershop-online.de)



## Offenes Denkmal – so lange Zeitzeugen noch leben

Denkwürdige Stunde gestern Nachmittag im Ilmenauer Stadtarchiv in der Weimarer Straße: Stadtarchivarin Martina Arnold (stehend rechts) bedankte sich eingangs eines sehr gut besuchten Lichtbildervortrags herzlich per Schenkungsurkunde beim früheren Leiter der Betriebsambulanz des 1973 in Betrieb gegangenen Neuen Porzellanwerkes am Eichicht, Dr. med. Dieter Schach (rechts). Durch Initiative von Michael Kühnlenz (links), der viel Freizeit und Geld in seine ehrenamtliche Industriegeschichts-Spurenicherung Ilmenaus am Beispiel des VEB Graf von Henneberg Porzellan



steckt, hat der Mediziner dem Archiv eine umfangliche Diapositiv-Sammlung überlassen. Vom Heimatgeschichtlichen Verein (HGV) soeben digitalisiert, zeigt die – in den 1970er und 1980er Jahren fotografiert – rund hundert charakteristische Arbeitsplätze der einst fast 2000 Beschäftigten. So wie hier (rechtes Bild) im Bereich Packerei. HGV-Vorsitzender Günter André (stehend links): „Endlich den seit der Wende dahindämmenden Industriebetrieb in den Fokus zum Tag des offenen Denkmals rücken... So lange noch Zeitzeugen leben!“  
uhu/Fotos: Hubert/Schach.

## Wachsende Sensibilität nach Tötungsdrama

Beim Jugendamt des Ilm-Kreises gingen im letzten Jahr wesentlich mehr Meldungen über Kindeswohlgefährdungen ein. Das ist wohl eine Folge des Dramas von Altenfeld.

Von Berit Richter

**Arnstadt** – „Es ist davon auszugehen, dass nach tragischen Fällen mit Kindern generell in der Öffentlichkeit und den verschiedenen Institutionen eine wachsende Sensibilität gegenüber Kindern und Jugendlichen, ihren individuellen Lebensumständen und Verhaltensweisen, entsteht. Dann wenden sich verschiedene Institutionen und Bürger mit ihren Vermutungen, Beobachtungen oder Sorgen an das Jugendamt, mit der Bitte, diese Lebensumstände der Kinder zu überprüfen. Häufig bestätigt sich, dass es sich nicht um kindeswohlgefährdende Situationen handelt. Oft besteht ein Beratungs- oder Unterstützungsbedarf. Von den betroffenen Familien ist meist Verständnis vorhanden und die Angebote und Hilfen des Jugendamtes werden oft angenommen“, weiß Jugendamtsleiter Jens Jödicke. Somit verwunderte es ihn auch nicht, dass er bei der Vorstellung des Arbeitsberichtes des Jugendamtes kürzlich im Jugendhilfeausschuss auf wesentlich mehr Meldungen über mögliche Kindeswohlgefährdungen verweisen konnte, als in den Jahren zuvor.



Jugendamtsleiter Jens Jödicke.

Waren es 2017 noch 151 Meldungen, die beim Jugendamt des Ilm-Kreises eingingen, so stieg die Zahl im letzten Jahr auf 228. „Es wird jeder einzelnen Meldung nachgegangen“, versicherte Jödicke. Das bedeutete Hausbesuche durch zwei Beschäftigte des Jugendamtes, Gesprä-



Beim Jugendamt des Ilm-Kreises gingen 2018 wesentlich mehr Meldungen über mögliche Kindeswohlgefährdungen ein, als in den Jahren zuvor. Das geht aus dem Arbeitsbericht des Jugendamtes hervor.  
Symbolfotos (2): dpa

che mit Eltern, Kindern, Lehrern, Erziehern und anderen wichtigen Bezugspersonen. 39 Meldungen waren anonym, die meisten anderen kamen von Institutionen wie dem Jobcenter, der Polizei oder aus dem Gesundheitswesen. Auch aufmerksame Nachbarn meldeten sich beim Jugendamt sowie 13 Schulen und eine Kita. In diesem Bereich gelte es weiterhin anzuleiten und weiterzubilden, so Jödicke. In 123 Fällen stellte das Jugendamt keine Kindeswohlgefährdung fest, in 79 wurde eine Beratung und Betreuung als notwendig angesehen. Zweimal musste man Kinder in Obhut nehmen.

Acht Fälle wurden als akute, 17 als latente Kindeswohlgefährdung eingestuft. Von latenter Kindeswohlgefährdung spricht man, wenn eine Kindeswohlgefährdung zwar nicht oder noch nicht feststellbar oder beweisbar, aber auch nicht auszuschließen ist oder zukünftig eintreten könnte, wenn nicht regelmäßige Kontrollen und eine Begleitung der Familie erfolgen. Akute Kindeswohlgefährdung ist eine in diesem Moment vorliegende dringende Gefahr für das Kind/den Jugendlichen, die insbesondere Maßnahmen zur Sicherstellung der körperlichen und seelischen Unversehrtheit des Kindes erfordert.

„Kindeswohlgefährdung liegt nach deutschem Recht vor, wenn das körperliche, geistige und seelische Wohl eines Kindes durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierend Beeinträchtigung erleidet, die dauerhafte oder zeitweilige Schädigungen in der Ent-

wicklung des Kindes zur Folge haben beziehungsweise haben können. Bei einer Gefährdung muss die Beeinträchtigung, die das Kind erleidet, gravierend sein und es muss die biografisch zeitliche Dimension beachtet werden. Kindeswohl bezieht sich auf gegenwärtige, vergangene und auf zukünftige Lebenserfahrung und Lebensgestaltung eines Kindes“, erklärt dazu Jens Jödicke.

Rückläufig sind die Zahlen für unbegleitete minderjährige Ausländer, für die das Jugendamt zuständig ist. 41 Fälle wurden im letzten Jahr beendet. Um 31 Jugendliche kümmert man sich noch. Zehn minderjährige unbegleitete Ausländer wurden im letzten Jahr in Obhut genommen. Im Jahr zuvor waren es noch 33. Bei deutschen Kindern sank die Zahl von 64 auf 57.

80 Kinder lebten 2018 in 78 Pflegefamilien, bei 22 von ihnen mit dem Ziel der Adoption. 43 Kinder und Jugendliche sind in Heimen untergebracht.

Die Aufgaben des Jugendamtes sind vielfältig und reichen von der Umsetzung des Jugendförderplanes bis hin zur Fachberatung der Kindergärten. „Die größte Aufmerksamkeit im Jugendamt gilt weiterhin der Fallarbeit“, erklärt Jens Jödicke. „Insgesamt betrachtet ist die Anzahl der

Fälle weitgehend auf Vorjahresniveau.“ Steigerungen gab es neben den Meldungen zur Kindeswohlgefährdung vor allem im Bereich des Unterhaltsvorschlusses.

Hier wirken sich die Gesetzesänderungen mit längerem Anspruch der Kinder aus. So gab es allein über tausend Neuanträge, hat sich die Gesamtzahl der Fälle verdoppelt. Um den gewachsenen Aufgaben gerecht zu werden, bildete das Jugendamt ein neues Sachgebiet Unterhaltsvorschlüsse mit zehn Mitarbeitern. Damit soll auch die Rückholquote erhöht werden.



80 Kinder im Ilm-Kreis lebten 2018 in 78 Pflegefamilien.

In 1569 Fällen zahlte das Jugendamt den Unterhalt. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Altersgruppe der Sechs- bis Elfjährigen mit 644 Kindern. In 88 Prozent der Fälle waren es alleinerziehende Mütter, die Hilfe beantragten. Die Bereitschaft des anderen Elternteils, Unterhalt zu zahlen, sei bundesweit sehr kritisch, so Jödicke.

## Ilm-Kreis bleibt beim Nein zum VMT

**Arnstadt** – Der Ilm-Kreis wird sich auch künftig nicht dem Verkehrsverbund Mittelthüringen anschließen. Dies machte der ÖPNV-Ausschuss im Zuge der Stellungnahmen zum neuen Nahverkehrsplan deutlich. Gleich dreifach und zwar von der Stadt Erfurt wie auch den Erfurter Verkehrsverbunden und dem Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft war der Wunsch, der Ilm-Kreis möge sich in Gänze dem Verkehrsverbund Mittelthüringen (VMT) anschließen, geäußert worden. Bisher ist nur der Bereich am Erfurter Kreuz in den VMT einbezogen, was bei den Nutzern aber nicht unumstritten ist, führt es doch zur Situation, dass eine kurze Fahrt innerhalb des VMT deutlich teurer ist als eine längere Fahrt in den nicht dazugehörigen Bereich.

## Kooperation geht weiter

Der Grund für die Absage im Ausschuss war dabei vor allem folgender: Es handelt sich um einen Verbund der Unternehmen, nicht der Aufgabenträger, der Kreis würde sein Mitspracherecht gehörig einschränken. Das aber will man auf keinen Fall. Die Kooperation am Erfurter Kreuz werde aber fortgeführt, sagte Landrätin Petra Enders. Grundsätzlich begrüße sie Verkehrsverbünde, aber nicht unter den gegebenen Bedingungen. Sie müssten unter Kontrolle der Aufgabenträger stehen. br

## Demokratie und Toleranz leben

**Arnstadt** – Der Ilm-Kreis erhielt auch für 2019 Mittel aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und dem Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit, teilte Jugendamtsleiter Jens Jödicke mit. Demnach gab es 100 000 Euro vom Bund und 35 395 Euro vom Land. Gefördert wird damit die „Lokale Partnerschaft für Demokratie im Ilm-Kreis.“ Diese vernetzt Vereine und Initiativen, die sich für Demokratietwicklung und gegen rechts-extreme, fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen engagieren und fördert entsprechende Projekte. Dafür steht ein Aktionsfonds in Höhe von 67 685 Euro zur Verfügung.

Die Vergabeentscheidung trifft ein begleitender Ausschuss. Ein separater Jugendfonds in Höhe von 7000 Euro ist für zusätzliche Projekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorgesehen und wird von diesen selbst verwaltet. Wie Jens Jödicke informiert, wird das 2019 auslaufende Bundesprogramm fortgesetzt. br